

Blatts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

30. Jahrgang.

Nr. 35.

Donnerstag, den 22. März

1883.

Zum 86. Geburtstage.

Wenn sich, aus langem Winterschlaf erstanden,
Das junge Grün dem Licht entgegenringt,
Und wenn die Lerche, heim aus fernem Landen,
Dem Schöpfer ihre Dankeslieder bringt,
Wenn mit des Lenzesonne warmen Strahlen
Ein neues Keimen zieht durch Feld und Flur,
Und nach des starren Winters eifigen Qualen
Des Lebens ew'ger Quell durchflutet die Natur,
Dann tost ein Jubelruf vom Rhein zum Ostseestrande
Dem deutschen Kaiser zu, im deutschen Vaterlande!
Dem edlen Greis im Silberhaar
Bringt wiederum auf's Neue
Die Glückswünsche jubelnd dar
Des ganzen Volkes Treue.
So tönt's auch heut, in wehevoller Stunde,
So braust's millionenfach von Mund zu Munde.

Gleichwie das Mark der heil'gen deutschen Eiche,
Das als Symbol der Kraft und Stärke gilt,
So ragt des Kaisers Majestät im Reiche
Empor, ein echtes, deutsches Fürstenbild.
Und wie der Eichbaum deutsche Treue deutet,
In seines Laubzweiges grüner Pracht,
Hat Kaiser Wilhelm treu sein Volk geleitet
Und siegreich es gerint zu stolzer Macht.
Und unter seines Scepters sanfter Milde
Entsteh'n des Friedens liebliche Gebilde.
Und wie des Frühlings Zauberkraft
Dem Baume neues Leben,
Und seinen Zweigen neuen Saft
Die Linden Lüfte geben,
So bringt dem sechsundachtzigjährigen edlen Greise
Der Lenz der Kräfte Born für seines Lebens Reife.

Aus allen Herzen steigt zum Himmel heute
Des ganzen Volkes fromm Gebet empor,
Und in der Glocken festliches Geläute
Rischt sich der Segenswünsche voller Chor:
„Dem Kaiser Heil! Und lange noch erhalten
Sei uns des theuren Lebens kostbar Gut,
So mag er lange noch in Liebe walten,
In wahrer Jünglingsfrische frohgemuth.“
So sei zum hehren Wiegenfeste, das heut gefeiert,
Der deutsche Kraftschwur auch in jeder Brust erneuert:
Mit Gott für Kaiser und für Reich,
Ob Nord, ob Süd entsprossen,
Stehn einig, einem Einigen gleich,
Die Deutschen fest geschlossen!
So hallet heut der Ruf vom Fels zum fernen Meere,
Und kündet aller Welt des deutschen Kaisers Ehre!

Quittung.

Für die **Ueberschwennten in Amerika** sind eingegangen:
durch Sammlung bei den hiesigen Exporthäusern 255 M. —
von A. L. 2,00, P. B. 1,00, P. M. 1,00, Dr. F. 1,00,
E. H. 3,00, A. F. D. 1,00, L. 3,00 M., in Sa. 12 „ 50.
Sa. 267 M. 50.

über welchen Betrag hiermit mit dem Bekanntgeben quittirt wird, daß derselbe
an das Hilfscomité in Annaberg-Buchholz abgesendet worden ist.
Eibenstock, am 19. März 1883.

Der Stadtrath.
Völscher.

B.

An die Berichtigung des 1. Termins der **Ablösungsrenten** und des
1. Termins der **Brandversicherungsbeiträge** (letztere betragen 1 Pfg. pro
Versicherungseinheit) wird hierdurch mit dem Bemerkten erinnert, daß sofort nach
Ablauf der gesetzlichen Zahlungsfristen die executivische Beitreibung der Reste
erfolgen wird.

Gemeindeverwaltung Schönheide,
am 20. März 1883.

Bekanntmachung.

Nachdem der unterzeichnete Schulvorstand beschloffen hat, von Ostern 1883
ab das **Schulgeld von solchen Fortbildungsschülern, welche in einem
Lehrlingsverhältnis stehen**, ausschließlich von den betr. Lehrherren
einzuheben, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gegeben mit dem Be-
merken, daß es den Lehrherren überlassen bleibt, bei Abschluß des Lehrvertrags
sich deshalb sicher zu stellen.

Johanngeorgenstadt, den 19. März 1883.

Der Schulvorstand.
Vochmann, Vorf.

Bekanntmachung.

Die **Renten** auf den 1. Termin 1883 sind bei Vermeidung executivischer
Beitreibung
bis Ende dieses Monats

an den Einnahmer Herrn Esner hier abzuführen.
Johanngeorgenstadt, den 19. März 1883.

Der Stadtrath.
Vochmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie man hört, besteht seitens
der Armeeverwaltung die Absicht, das Eisenbahnrige-
ment in der Weise zu ergänzen bezw. zu reformiren,
daß ein besonderes Telegraphenbataillon
errichtet wird. Es dürfte bei der Ausführung dieser
Idee auch die Rücksicht maßgebend sein, die Fortschritte
der Electricitätswissenschaft prompter und ausgiebiger
für den Kriegsdienst nutzbar zu machen und sich in
einem eigenen Truppentheile eine passende Handhabe
zur praktischen Anwendung der neuesten wissenschaft-
lichen Errungenschaften heranzubilden. Zunächst be-
findet sich die Angelegenheit noch im Stadium der
vorbereitenden Schritte.

— Berlin, 20. März. Se. Majestät der Kaiser
hat unter dem heutigen Datum das Abschiedsgesuch
des Chefs der Admiralität, General der Infanterie
v. Stosch genehmigt und den Generallieutenant von
Caprioli, bisher Commandeur der 30. Division in
Mek, zum Chef der Admiralität ernannt.

— Wer jezt Tag aus Tag ein in einer eifä-
ssigen Zeitung die in deutscher Sprache geführten
Verhandlungen des Landesausschusses von
Elfaß-Lothringen liest, mit welcher Bewandtheit
und Kernigkeit des Ausdrucks bis in die feinsten
Schattirungen des Sprachidioms hinein die verschie-
denen Redner das Wort führen und wo so Mancher
eine natürliche Beredsamkeit bekundet, wird es kaum
für glaublich halten, so schreibt ein süddeutscher Cor-
respondent der „Kölnischen Zeitung“, daß der deutsche
Reichstag oder doch eine Mehrheit desselben Bedenken
trug, nach fast achtjähriger Geduldsprobe den ent-
scheidenden Schritt zu thun, damit die Vertreter eines
deutschen Landes in deutscher Sprache verhandeln.
Angesichts der jezt stattfindenden Beratungen in
Straßburg hat der Reichstag nicht zu bereuen, daß
er eine zufällig zu Stande gekommene irrige Abstim-
mung später mit großer Mehrheit verbessert hat.

— Zur Abberufung des deutschen Ge-
sandten in China schreibt man dem „Deut. M.
Bl.“ aus London: „Wie bereits mitgetheilt, beab-

sichtigt der deutsche Gesandte in China, Herr v. Brandt,
am 14. nächsten Monats mit längerem Urlaub nach
Europa, resp. Deutschland abzureisen und dürfte der-
selbe nicht mehr auf seinen Peking Posten zurück-
kehren. Die Animositäten zwischen dem deutschen Ge-
sandten in Peking und dem chinesischen Auswärtigen
Amte bestehen übrigens nicht erst seit den Landungen
deutscher Marinetruppen in der Nähe von Swotau
und in Amoy. Der Groll der chinesischen Regierung
gegen Herrn v. Brandt datirt schon von früher her
und hat auch, wie ganz bestimmt mitgetheilt werden
kann, das chinesische Gouvernement bereits einige Mo-
nate vor diesen beiden Landungen dem Wunsche um
Abberufung des Herrn v. Brandt von seinem Peking-
Posten in Berlin Ausdruck geben lassen.“

— Frankreich. Der 18. März in Paris.
Der 18. März ist für Frankreich als Jahrestag der
Commune bedeutungsvoll und er war es in diesem
Jahre besonders deshalb, weil sich alle reactionären
und anarchistischen Elemente ein Rendezvous zum
letzten und entscheidenden Angriff auf die Republik
gegeben zu haben schienen. Die Hegerie der Anarch-
isten war von unglaublicher Frechheit, und wenn die
verschiedenen Gruppen der Socialisten, Collectivisten
und Anarchisten auch nicht stark sind, so haben sie
doch im gegenwärtigen Augenblick das größte Interesse
daran, sich wenigstens den Schein der Stärke zu geben,
um das Publikum in Schrecken und Verwirrung zu
setzen, den Zustand, in welchem Verbrechen und Ge-
waltstreich am leichtesten auszuführen sind. Es ist
daher kein Wunder, wenn ängstliche Leute sich be-
kümmert fragten, ob die Republik den Sonntag über-
stehen werde, oder wenn sie wenigstens die Besorg-
niß begten, der 18. März 1883 könnte die liberale
Republik in eine Republik der schroffen Repression
und der öffentlichen Gewaltthätigkeit verwandeln. Nun,
die Befürchtungen der ängstlichen Gemüther haben
sich wenigstens für den Sonntag als grundlos er-
wiesen. Der gefürchtete Tag ist nach den inzwischen
eingelaufenen Telegrammen unschädlich und äußerlich
harmlos verlaufen. Diese Telegramme melden: Paris,
18. März, Nachmittags 2 Uhr 45 Minuten. In

allen Theilen der Stadt ist es bis jezt noch viel
ruhiger als gewöhnlich, da der erste schöne Sonntag
von vielen Bewohnern zu einem Ausflug auf das
Land benutzt worden ist. Von der Ausstellung von
Militär oder militärischen Patrouillen ist nirgends
etwas zu sehen. — Die in St. Etienne geplante
öffentliche Kundgebung, nach welcher Seitens der Ar-
beiter von dem Stadtrathe die Einrichtung von Nation-
alwerkstätten verlangt werden sollte, ist nicht zu Stande
gekommen, es hatten sich nur wenige Personen zur
Theilnahme an derselben und gegen hundert Neu-
gierige eingefunden, dieselben wurden, ohne Wider-
stand zu leisten, von der Polizei zerstreut. Paris,
18. März, Nachmittags 5 Uhr. In den Provinzen
ist nach den vorliegenden Nachrichten der heutige Tag
bis jezt ruhig verlaufen. Nur in Roubaix ver-
suchten heute Vormittag einige Personen eine öffent-
liche Kundgebung, die Polizei zerstreute aber die Ruhe-
störer und nahm 8 Verhaftungen vor. Hier in der Stadt
herrscht nach wie vor vollständige Ruhe, auch auf
dem Père la Chaise, wo man wegen der dort begrab-
enen zahlreichen Communarden eine Demonstration
erwartete, ist es zu einer solchen nicht gekommen.
Paris, 18. März, Abend 7 Uhr 30 Minuten. Im
Laufe des Nachmittags fanden in verschiedenen Locali-
täten öffentliche Versammlungen statt. Dieselben ver-
liefen aber sämmtlich ohne Zwischenfall. In einer
in La Chapelle abgehaltenen öffentlichen Versammlung
hielt der Municipalrath Joffrin eine Lobrede auf die
Commune und forderte dabei die Arbeiter auf, sich
aller Demonstrationen zu enthalten, die Propaganda
für den Socialismus aber fortzusetzen. Die Vor-
kommnisse in den Straßen beschränkten sich — so-
weit bis jezt bekannt — auf ein paar Hochrufe auf
die Anarchie und den 18. März, die einzelne, meist
betrunkene Personen an zwei oder drei Orten aus-
brachten. — Paris, 19. März früh. Auch der
Abend und die Nacht sind hier, wie in den Provinzen,
vollständig ruhig verlaufen.

— England. Die beiden Dynamitattentate der
vergangenen Woche haben im Schooße der Regierung
den Gedanken wachgerufen, internationale Schutz-

verträge gegen die Revolutinäre verschiedenster Schattirung, Fenier, Nihilisten, Anarchisten, Irredentisten u. s. w. anzubauen. Eine eigenthümliche Ironie der Geschichte, daß dieser Plan jetzt an der Stelle auftaucht, an deren Widerstand die früheren gleichartigen Bestrebungen Rußlands und Deutschlands scheiterten! — In London selbst sollen die Polizeimannschaften um 1000 Personen vermehrt werden; ebenso ist eine Vermehrung der Geheimpolizei in Aussicht genommen. Die Zahl der mit dem Wachtbienst während der Nacht betrauten Personen soll verdoppelt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. März. Der seit dem 28. vor. Mts. vermählte Klemperer Erdmann Friedrich Schellenberger von hier ist am Montag dieser Woche in Großmanns Wald in der Nähe des Steinbruches erhängt aufgefunden worden. Der Leichnam wurde in halb knieender Stellung mit abgefressenem linken Ohre angetroffen. Ebenso befand sich im Oberleibe ein Loch, welches durch Raubthiere beigebracht sein dürfte. Die Ursache, daß Schellenberger sich den Tod gegeben, scheint Schwermuth gewesen zu sein, die ihn nach dem kurz vorher erfolgten Tode seiner Frau ergriffen hatte.

— Auf den sächsischen Staatsbahnen wird auch diesmal, wie bereits in früheren Jahren zum Osterfeste, für alle am 24. und 25. März gelösten Tagesbillets eine längere Gültigkeitsdauer in Kraft treten und zwar gelten dieselben diesmal bis mit Mittwoch, den 28. März.

— Zur Lage der Stickerbranche wird von sachkundiger Seite geschrieben: Obgleich im Allgemeinen die Maschinenstickerei zur Zeit noch als eine sehr günstige zu bezeichnen ist, zumal insbesondere in letzterer Zeit noch größere Aufträge in Tüllstickereien bei Stickerfirmen des Erzgebirges und Vogtlandes eingegangen sind, wodurch viele Maschinen noch auf längere Zeit mit gutsohnender Arbeit beschäftigt werden, so mehren sich doch schon die Anzeichen, daß in allernächster Zeit ein Rückgang in den Löhnen zu erwarten steht. Was die ordinäre Cambriestickererei anbetrifft, müssen wir constatiren, daß bereits mehrere große Exporthäuser, weil die Preise in Amerika zu gedrückt sind, eine Lohnreduction von 20 Procent haben eintreten lassen. Es ist sicher anzunehmen, daß die Preise bereits jetzt schon weiter heruntergegangen wären, hätten die Aufträge auf Tüll und feinere Cambriestickererei nicht das Feld behauptet. Wir wollen hierbei einen Umstand nicht unerwähnt lassen, der leicht geeignet sein dürfte, das Feld, welches gegenwärtig unsere sächsische Stickerbranche auf dem Weltmarkt sich errungen hat, in Zukunft wieder in Frage zu stellen. Eine größere Plauen'sche Exportfirma beklagt sich darüber, daß besonders in den ordinären Mustern von den sächsischen Stickern zu viel schlechte Waare geliefert werde. Die in der Schweiz gefertigten Muster, nach welchen die Waare verkauft wird, und die in Sachsen angefertigte Waare fällt so unterschiedlich aus, daß viele Posten von den Amerikanern zur Verfügung gestellt wurden. Das Schweizer Stammhaus der betreffenden Firma schreibt u. a. darüber: „Wenn in Sachsen die Waare nicht genau nach Muster zu bekommen ist, müssen wir in Zukunft lieber auf das Geschäft verzichten. Wenn der sächsische Sticker überhaupt sich nicht zu der Einsicht erheben kann, daß auch ordinäre Muster gut und vorschrittmäßig gearbeitet werden müssen, wird das Exportgeschäft in Sachsen wohl schwerlich einen größeren Aufschwung nehmen.“ Daß diese Klage nicht ganz ungerechtfertigt sein mag, ist für den Sachkundigen nicht befremdend. In Folge der massenhaften Aufstellung neuer Stickermaschinen sind auch viele neue Arbeitskräfte angeworben worden und daß nach einer 4—5 wöchentlichen Lehrzeit aus einem Schuhmacher, Schneider oder gar Handarbeiter kein perfecter Sticker werden kann, ist auch für den Nichtkenner leicht erklärlich. Den meisten Lehrherrn ist es auch weniger darum zu thun, aus ihrem Lehrling einen für das Fach brauchbaren und tüchtigen Arbeiter heranzubilden, sondern einige 60—80 Mark Geld von ihm zu ziehen. Giebt es doch Sticker, die das Lernen von Lehrlingen förmlich geschäftsmäßig betreiben. Bei einer kurz oder lang eintretenden Geschäftskrise wird dieser Umstand für die Betheiligten leicht verhängnisvoll werden und mancher Arbeiter, der jetzt seine sauer ersparten Mark dazu verwendet, um noch das Sticken zu erlernen, wird es bitter bereuen, nicht bei seinem früheren Beruf geblieben zu sein. Ueberhaupt ist der große Verdienst der Sticker in den meisten Fällen nur ein imaginärer und hat, wenn wirklich vorhanden, seinen Grund in der übertrieben langen Arbeitszeit. Wenn mancher andere Industriearbeiter täglich 15—18 Stunden arbeiten würde, wie es viele Sticker thun, und dabei so anhaltend, wie es bei der Stickermaschine sein muß, wenn etwas fertig werden soll, so würde er seinen Wochenverdienst in den meisten Fällen wohl ebenso hoch wie ein Sticker bringen, denn ein mittelmäßiger Sticker kann es nach unserer festen Ueberzeugung bei einer normalen Arbeitszeit von täglich 12 Arbeitsstunden, einschließlich der Mittags- und Vesperpausen, nicht höher als durchschnittlich pro Woche auf 12—16 Mark bringen, je nachdem er die

Muster und die Maschine hat. Das ist nun aber die sogenannte gute Zeit, in schlechter Zeit sinkt der Verdienst leicht auf 8—10 und noch weniger Mark pro Woche herab. Wir wollen hoffen und wünschen, daß der gegenwärtige Geschäftsgang im Interesse unseres gesammten Erzgebirges und Vogtlandes noch recht lange andauern möge, können aber dabei nicht unterlassen, vor der fast krankhaften Hast bei der Anschaffung und Aufstellung neuer Stickermaschinen vorzüglich von sonst ganz unbetheiligten Kreisen zu warnen. Viele kleinere Gewerbetreibende lassen sich von meist übertriebenen Vorspiegelungen in Bezug auf den Ertrag der Stickerbranche verleiten, sich in Schulden zu stecken oder ihre Häuschen mit Hypotheken zu belasten, um nur eine Stickermaschine zu stellen. Möge nur die Reue nicht zu bald kommen.

— Zwickau. Fast in sämtlichen der hier umliegenden Dörfer war es bisher Gebrauch, daß die gestellungspflichtigen jungen Männer sogenannte Rekrutenbälle, sowie auch Umzüge mit Musik im Wohnorte veranstalteten. Dieser Gebrauch ist für die Behörden wahrscheinlich mit unliebsamen Erfahrungen verbunden gewesen, so daß jetzt die hiesige königl. Amtshauptmannschaft im Einverständnis mit dem Bezirksausschuß beschloß, derartige Bälle und Umzüge, letztere auch gleichzeitig nach den Musterungsstationen, aus prinzipiellen Gründen nicht mehr zu gestatten.

— Glauchau. Dem Gemeindevorstand Klämg in Thurm war im November v. J. in Ausübung seiner Dienstpflicht bei Unterdrückung eines schweren Excesses das Bein zerbrochen worden. Dieser Umstand, sowie die Unerfrodenheit und Energie, welche Klämg hierbei gegen eine große Uebermacht an den Tag gelegt, hat an maßgebender Stelle von Neuem die Aufmerksamkeit auf den bereits mit dem allgemeinen Ehrenzeichen decorirten gedachten Gemeindevorstand gelenkt und ist demselben nunmehr seitens Sr. Majestät des Königs in erneuter Anerkennung seiner Wirksamkeit als Gemeindevorstand das Adelskreuz verliehen, letzteres auch durch den Vorstand der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau, Geh. Regierungsrath Freiherrn von Hausen, ausgehändigt worden.

— Schwarzenberg. Vom kgl. Ministerium des Innern wurden im Bezirke der kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg für das Jahr 1883 7000 M. zu Wege beihilfen bewilligt, welche Summe an 25 Gemeinden zur Vertheilung gelangte. — Der Bezirksausschuß unserer Amtshauptmannschaft hat sich kürzlich für die Errichtung einer Station zum Nachrichtendienste bei Eintritt von Eisgängen und Jochfluthen im Muldentale in Aue ausgesprochen.

Papas Goldtochter.

Eine Skizze aus dem Leben von Ludwig Brieglebner.

(Fortsetzung.)

Er hatte die Knieende emporgezogen an seine Brust und preßte sie zärtlich an sich, zärtlich, wie der Vater sein Kind, wie der Geliebte die Braut. Hier gelobte sich der Mann, treu und innig sein Weib zu lieben und sie mit sicherer Hand zu führen durch das Leben, dem sie mit ihm entgegen ging; er wollte ihr den Vater ersetzen durch doppelte Liebe und er hat seinen still geleisteten Schwur gehalten.

Und nun fingen die Beiden an, in halbblauem Tone jene wichtigen Dinge zu plaudern, die jedem Anderen uninteressant, dem Liebespaar von unschätzbarem Werthe sind. Sie erzählte ihm, von ihrer ersten Begegnung anfangend, Alles, was das junge Gemüth bedrückte, sie verschwiegen nichts, auch nicht ihre bangen Zweifel, ihr zuerst unverständenes, dann bewußtes Ringen nach Wahrheit; so lernte er immer mehr den Schatz erkennen, den er in seinen Armen hielt. Sie sprach von den schönen Stunden, da sie einen Blick gethan in die Geisteshöhlen und schüchtern sagte sie hinzu: „Leo, glaubst Du, daß ich ein wenig Talent habe, ob ich es wohl jemals zu etwas auf dem Theater bringen würde?“ Er antwortete nicht sogleich. Er hatte im Stillen den Gedanken gehegt, sein Kleinod zu verbergen, es nicht den Blicken der schaulustigen Menge auszufegen, nun trat die Entscheidung, durch sie selbst hervorgerufen, an ihn heran. Einen Moment zauderte er, dann regte sich in ihm das Künstlerblut, dann sagte er sich, daß es ein Verbrechen an der Kunst, unwürdig eines wahren Künstlers wäre, ein solches Talent verkümmern zu lassen. „Mein Lieb,“ antwortete er, „ich weiß es längst, daß Du ein großes Talent bist und einstmal eine gottbegnadete Künstlerin werden wirst, die vielleicht auf mich später von ihrer Höhe herabbliden wird.“ Sie starrte ihn verwundert an; er sprach zu ernst, als daß er gegen seine Ueberzeugung sprechen konnte. Sie wurde feuerroth ob des Lobes, das er ihr spendete und das gar so süß von seinen Lippen klang. „Möchtest Du gern Schauspielerin werden, mein Lieb?“ fuhr er fort, „das Zeug hast Du dazu.“

„Mit Dir, Leo, ach so gern, ich will mir auch redlich Mühe geben und Du sollst zufrieden sein.“

„Das wird sehr bald der Fall sein, aber Du wirst mancherlei Böses erfahren, manchen harten Kampf durchzulämpfen haben und wirst Du das auch vermögen?“

„Wenn Du nur bei mir bist, vermag ich Alles.“

Und sie schmiegte sich wieder dicht an ihn und lieblosste schmeichelnd seine Hände, sein Haar, dessen dunkle Locken über die hohe Stirn herabfielen.

Der Mond war aus den Wolken herausgetreten und beleuchtete mit seinem vollen Lichte den Mann, der plötzlich wie aus der Erde hervorgewachsen vor den Liebenden stand. Papa Walport, verwundert über das lange Ausbleiben der Beiden, nachdem die Kinder bereits längst ins Haus zurückgelehrt waren, war in den Garten und bis an den freien Rasenplatz gekommen; seine Schritte hatte der Grastepich bis zur Unhörbarkeit gedämpft. Als er sein Kind, seine Goldtochter in den Armen des Schauspielers erblickte, da zuckte es wie ein Blitz durch sein Hirn und in einem Augenblicke hatte er die Sachlage und die Größe seines Unglücks begriffen. „Verloren,“ gurgelte es aus seinem Halse heraus, der ihm wie mit eisernen Banden zugeschnürt war; „verloren,“ grinst es ihm aus allen Zweigen entgegen, „verloren,“ flüsterte das im Winde bewegte Laub, „verloren für immer, für immer,“ wirbelte es um ihn her im Kreise, tönte es aus allen Winkeln, aus allen Richtungen, aus der Nähe und der Ferne. Er lehnte an einem Baume, so müde, zerfurchter, niedergeworfen von dem Unmöglichen, das vor seinen Augen zur Wirklichkeit geworden. Als der Mond jetzt sein bleiches Licht auf ihn herabgoß und die fahlen eingefallenen Züge des Mannes beleuchtete, erschien dieser schier greisenhaft; die Augen starrten wie geistesabwesend auf das Bild, das sich jetzt von dem Dunkel des Plages abhob.

Cäcilie wandte das Haupt: „Vater, lieber Vater!“ Mit emporgehobenen Händen, mit dem stehenden Ausdruck einer Berurtheilten, die da weiß, daß sie nichts mehr zu hoffen hat, stand sie vor ihm. Er trat zurück und, als fürchte er ihre Berührung, wehrte er heftig ihre Annäherung ab. Sie zuckte zusammen im stehenden Schmerz und sank in die Knie in das Gras, da wo der Vater am Baume gelehnt hatte. Leo war aufgesprungen; er umfaßte die Geliebte und trug sie zu der Bank, wo er sie sanft niederlegte, dann wandte er sich zu dem Vater. Die beiden Männer standen sich einander gegenüber, Auge in Auge.

„Herr Walport, ich —“ Der Alte unterbrach ihn. „Herr von Thüngen,“ kam es mühsam von seinen Lippen, „warum haben Sie mir das gethan!“ Einen Augenblick stand der Schauspieler betroffen; er war auf Vorwürfe, auf einen furchtbaren Zornesausbruch gefaßt gewesen, aber nicht auf diese resignirte Ruhe.

„Herr Walport, es mag ein Verbrechen sein, wenigstens in Ihren Augen, daß ich Ihre Tochter liebe und von ihr wiedergeliebt werde, aber es ist das uralte, ewig wiederkehrende Verbrechen der Liebe, die zwei Herzen aneinander kettet, ohne Rücksicht auf den Stand, ohne Rücksicht auf die Verhältnisse.“

„Sie hätten sich dieser Rücksichten erinnern sollen; Sie haben mein Vertrauen mißbraucht, Sie haben sich eingeschlichen in die Liebe meines Kindes wie ein Dieb, Sie haben mir mein Kind gestohlen!“

„Vater, ich liebe ihn.“ Sie war aufgestanden und neben Leo getreten. Sie sagte es ruhig, gelassen, als verstände es sich von selbst, und doch lag in dem Tone ein gewisses Etwas, als gäbe es dagegen keinen Widerspruch. Hoch aufgerichtet, stolz und starr stand sie da, die eine Hand erhoben, wie beschwörend; sie war in diesem Augenblicke wunderschön in ihrer plastischen Ruhe.

Der alte Mann starrte das Mädchen wie ein ihm fremdes, neues Wesen an. Das war nicht mehr seine Tochter, das war nicht sein Goldkind in seiner ganzen naiven, ruhigen, fremden Einfachheit, das war ein gereiftes, selbstbewußtes Weib, das er nicht mehr zu verstehen vermochte. Es war eine lange, endlose Minute für die drei Menschen, von denen Jedes fühlte, daß der nächste Augenblick entscheidend für ihr ferneres Leben sein mußte. Jetzt zuckte es gar seltsam über des Alten bleiches Angesicht, ein entsetzlicher, tödtlicher Schreck malte sich in seinen Zügen, stöhnend rang es sich von seinen Lippen:

„Du willst — Schauspielerin — werden!“

„Ja, Vater, ich muß, es ist meine Bestimmung.“ Es war heraus, das tödtende Wort, das Jahre von Liebe und Glück auslöschen mußte, das das Band zwischen Vater und Tochter entzwei riß für immer. Sie sagte es ruhig, bestimmt, sie sah in diesem Augenblick nur ein Ziel vor ihren Augen, das sie erreichen mußte um jeden Preis.

Geisterbleich, fassunglos starrte der alte Mann seine Tochter an, dann stürzte er willenlos, gebrochen zu ihren Füßen nieder und stehend, die alten, knöchernen Hände erhebend, stammelte er schluchzend:

„Nur das nicht, Cäcilie, meine Goldtochter, nur das nicht.“ Und ihre Knie umfassend, ihre Hände streichelnd, lieblosend, murmelte er immer wieder: „nur das nicht, mein Goldkind, nur das nicht.“

Eisige Kälte durchschauerte die Dasigende, es rieselte durch ihr Mark wie tödtlicher Frost, wie gelähmt, unfähig sich zu rühren, zu bewegen, saß sie da und heiß, trocken sahen die Augen herab auf den vor ihr knieenden Mann, der ihr Vater war. Jetzt war Alles vorbei, sie wußte es. Sie hatte es kommen sehen, als sie den alten Mann, der ihr Vater war, dort am Baume erblickte.

Cäcilie wußte es, daß sie ihm keinen Trost geben

könne, von ihm mußte, für sie wachte Vater, den er nichts erwaarte, das Loß, die Familie, los von einer Pstimmung, „meine Füßen und nicht an

einiger ter 3011 in Kra zölle u handel post 3 Tagen amerika bestes selbst Briefe

merkhar Berwe werde. Nordos bis zur sei erst bedeckt. kam a seinem nahm, finden Gräber krystall Feind ein he wurde unsere

folgend

3 9
12
59
127
461
13
10
30
48
23
5
8 9
46
7
5
7
47
137
26
94
10
48
134
einzel
Wing
Beding
W
Reviere
Köni
unge

Könne, sie wußte es, daß er in der nächsten Minute von ihr gehen müsse für immer, daß sie aufhören mußte, einen Vater zu besitzen, daß alle Familienbände für sie zerrissen waren. Und in ihrem Herzen erwachte gerade in diesem Moment, da sich der eigene Vater bettelnd um sein verlorenes Kind zu ihren Füßen krümmte, da sie ein ewiges Dunkel um sich her, nichts als Finsterniß vor sich erblickte, jetzt gerade erwachte wieder der heiße, durstige Trieb in die Ferne, das lockende, goldig leuchtende, schöne Ziel. Sie vergaß Alles um sich her, den Vater, den Geliebten, die Familie, ihr Auge blickte in die Weite, die sich endlos vor ihr ausdehnte, und am Ende stand sie selbst, eine Priesterin, eine Königin der Kunst — ihre Bestimmung.

„Versprich mir, daß Du nur das nicht thun wirst, meine Goldtochter,“ wimmerte der alte Mann zu den Füßen der Tochter. Sie hielt seine Hände gefaßt und tonlos kam es von ihren Lippen: „Ich kann nicht anders, Vater, ich muß, es ist meine Bestimmung.“
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Die beiden Häuser des Kongress der Vereinigten Staaten haben noch vor Schluß in letzter Stunde nach stürmischen Debatten den neuen Zolltarif angenommen, welcher am 1. Juli d. J. in Kraft tritt. Derselbe erhöht vielfach die Eisenzölle und ist somit auch für den deutschen Exporthandel von einschneidender Wirkung. Der Weltpost-Verlag in Leipzig wird in den nächsten Tagen bereits eine vollständige Ausgabe des neuen amerikanischen Zolltarifes als Beigabe des 1. Aprilheftes der „Weltpost“ herausgeben, welcher mit demselben gegen vorherige Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco zu beziehen ist.

Von München aus macht man darauf aufmerksam, daß der März 1883 dem März 1865 zum Verwechseln ähnlich sei und ein gutes Jahr bringen werde. Auch im Jahr 1865 habe der März scharfen Nordostwind mit starker Kälte gebracht, die Kälte sei bis zum 19. März auf 18 Grad gestiegen, die Erde sei erstarrt und tiefer Schnee habe Wald und Flur bedeckt. In der Nacht vom 31. März auf 1. April kam aus Süd-Süd-West ein heißer Föhn, der mit seinem trockenen Athem der Erde ihr weißes Kleid nahm, so daß Abends keine Schneeflocke mehr zu finden war, ausgenommen da, wo in Hohlwegen, tiefen Gräben, u. s. w. das zusammengewehte gelbgraue, krystallisirte Wasser guten Schutz gegen seinen grimmigen Feind hatte. Auf diesen starken Nachwinter folgte ein herrliches Frühjahr, ein heißer Sommer und wurde das Jahr 1865 eines der gesegnetsten Jahre unseres Jahrhunderts; auch Bacchus beglückte seine

Anhänger in ausgiebigem Maße mit einem guten Tropfen.

Es muß eine merkwürdige Rippe gewesen sein, besser als die anderen in Adams Leibe, aus welcher der Herrgott das Weib erschaffen, denn daß das Frauengeschlecht aus viel reinerem Stoffe gemacht als die „Herren der Schöpfung,“ wies vor einigen Jahren ein bekannter Naturforscher auf das Allerbestimmteste nach. Die Natur respektirt die Schamhaftigkeit des Weibes sogar noch nach dem Tode; ein ertrunkenes Weib schwimmt mit dem Gesichte nach unten, ein ertrunkener Mann aber auf dem Rücken. Der edelste Theil des Menschen ist der Kopf — Männer werden oft zu Rahtöpfen, Frauen nur selten. Aber der schlagendste Beweis der größten Reinheit des weiblichen Stoffes liegt darin, daß, wenn sich eine Frau einmal rein gewaschen hat, sie bei weiterem Waschen nie das Wasser mehr trübt, während der Mann, so oft er auch frisches Wasser nehmen mag, es immer schmutzig macht.

Friedrich der Große wollte, wie der „Bär“ erzählt, gern in Berlin eine Zuder-Raffinerie haben. Da las er einmal in der Berliner Fremdenliste, die man ihm täglich vorlegte: „Herr Rosen aus Hamburg, Zuderraffineur.“ Sogleich befahl er ihn zu sich, trug seinen Wunsch vor und bat, ihm einen Plan zur Errichtung einer solchen Fabrik zu entwerfen. Dazu hatte nun Rosen, der die Konkurrenz Berlins fürchtete, gar keine Lust: er entschuldigte sich daher mit Mangel an Zeit: „er müsse noch heute abreisen; bringende Geschäfte riefen ihn nach Hamburg zurück.“ Was wollte der König machen? In Wirklichkeit hatte es der Hamburger gar nicht so eilig; er gedachte vielmehr noch eine gute Weile in Berlin zu bleiben und die Annehmlichkeiten und Vortheile der Hauptstadt zu genießen; vergnügt über die gelungene Finte ging er Abends in seinem Hotel zu Bett. Aber der alte Fritz ließ sich keine Wippen vormachen. Um Mitternacht wird Rosen geweckt; ein Unteroffizier mit zwei Mann steht da: „Seine Majestät befehlen dem Herrn Rosen, sofort zu seinen Geschäften nach Hamburg abzureisen, deren Dringlichkeit er vergessen zu haben scheint.“ Mit größter Hast muß er sich ankleiden! draußen wartet schon ein Wagen; der Unteroffizier setzt sich mit ihm hinein, und nun geht's, da bekanntlich damals an Eisenbahnen noch lange nicht zu denken war, über Stock und Stein hinweg, unterwegs nur die Pferde wechselnd, sonst ohne Aufenthalt, in fliegender Eile nach Hamburg. Halb gerädert langt er dort mitten in der Nacht am Thore an. Das Thor ist geschlossen; aber der Unteroffizier hat eine Ordre des Königs von Preußen bei sich; der Bürgermeister muß geweckt werden; er soll das Thor öffnen lassen. Der Bürgermeister fragt: warum?

Die Antwort ist: „Herr Rosen hat dringende Geschäfte.“ Und so ließ er denn den eiligen Herrn einpaffiren.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenszock vom 14. bis mit 20. März 1883.

Geboren: 84) Dem Bürgerschullehrer Gustav Eduard Tittel 1 Sohn. 85) Dem Buchbindergehilfen Ernst Fürtche-gott Hahn 1 Sohn. 86) Der unverehel. Maschinengehilfin Marie Alma Krauß 1 Sohn. 87/88) Dem Tischlermeister Friedrich Schubert 2 Söhne (Zwillinge). 89) Dem Maschinen-führer Magnus Emil Mier 1 Sohn. 90) Dem Maschinenführer Karl Ernst Ott 1 Sohn. 91) Dem Bäckermeister Carl Gustav Grimm 1 Sohn. 92) Dem Tischler Karl Robert Flemmig in Wildenthal 1 Tochter. 93) Dem Maschinenführer Gustav Anton Haas 1 Sohn. 94) Dem Spunndreher Carl Louis Hähnel in Wildenthal 1 Sohn. 95) Der unverehel. Tambourierin Marie Ernestine Wagner 1 Tochter.
Aufgeboten: 13) Der Tischlergehilfe Magnus Richard Pehold hier mit der Stickerin Albine Friederike Jettel hier.
Eheschließung: 16) Der Maschinenführer Carl Emil Unge hier mit Johanne Marie Seidel hier. 17) Der Fabrikarbeiter Karl Heinrich Spigner in Blauenthal mit der Maschinengehilfin Anna Emilie Härtling hier.
Gestorben: 51) Des Bürgerschullehrers Gustav Eduard Tittel Sohn (ohne Vornamen verstorben) 1 Stunde alt. 52) Des Tischlermeisters Friedrich Schubert Sohn Curt, 8 Stunden alt. 53) Friederike Wilhelmine verehel. Markert geb. Rau, 67 J. 1 M. alt. 54) Des Marktbehlers Emil Friedrich Rein Sohn Emil Curt, 3 M. alt. 55) Des Handarbeiters Friedrich Ernst Kunze Tochter Clara Frieda 1 M. 18 T. alt. 56) Des Tischlermeisters Karl August Bilz in Wildenthal Sohn Georg, 1 J. 3 M. alt. 57) Des Maschinenführers Leander Lang Sohn Friedrich Richard 2 M. 13 T. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenszock.

Am Grün-Donnerstag:
Vorm. 9 Uhr Beichte, die Ansprache hält Hr. Pf. Böttich. Predigtzeit: Marc. 14, 17—26. Herr Diac. Batsch. Die Abendmahlsfeier findet unmittelbar nach der Predigt statt.
Am Charfreitag:
Vorm. Predigtzeit: Marc. 15, 27—37. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst. Herr Diac. Batsch. Die Beichtansprache hält Herr Diac. Batsch. Abend 6 Uhr Abendcommunion. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttich. Die Einführung des neuen Landes-Gesangbuches erfolgt am diesjäh. Pfingstfest.

Kirchennachrichten von Johannegeorgenstadt.

Am Gründonnerstag früh 8 Uhr Beichte für die Erwachsenen. 9 Uhr Abendmahlsfeier der Reuefirtirten und deren Angehörigen: Herr P. Werner.
Am Charfreitag früh 9 Uhr liturgischer Gottesdienst nach dem neuen Landesgesangbuch: Herr P. emer. Lic. theol. Dr. Claus. Nachm. 3 Uhr Predigt: Herr P. Werner.
Am 1. Osterfeiertag früh 7 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigt: Herr P. emer. Lic. theol. Dr. Claus. Am 2. Osterfeiertag Predigt: Herr P. Werner.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Am grünen Donnerstage Vorm. 9 Uhr Abendmahls-gottesdienst. Am Charfreitage Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst, an welchen sich öffentliche Communion anschließt.

Holzversteigerung auf den Forstrevieren Nauten-Franz und Sachsegrund.

Am Gasthose zu Nautenfranz sollen

Sonnabend, 31. März d. J., von früh 9 Uhr an

folgende Hölzer, und zwar:

a) vom Nautenfranz Forstrevier:				
3 Raummeter	buchene Brennscheite,		} in den Abtheilungen 39, 52, 53, 54 und 55,	
12 "	gute weiche Brennscheite,			
59 "	wandelbare weiche Brennscheite I. Cl.,	II. "		
127 "	"	III. "	} auf den Rahtschlägen in den Abtheilungen 1, 4 und 53 und in den Durchforstungen in den Abtheilungen 3, 4, 6, 7, 10 u. 12	
461 "	"	"		
13 "	gute weiche Brennknüppel,			
10 "	wobl.			
30 "	buchene Zaden,			
48 "	weiche			
23 "	buchene Aeste,			
5 "	weiche			
b) vom Sachsegrunder Forstrevier:				
8 Raummeter	weiche Ruhtscheite II. Cl.,			} auf den Rahtschlägen in den Abtheilungen 1, 4 und 53 und in den Durchforstungen in den Abtheilungen 3, 4, 6, 7, 10 u. 12
46 "	buchene Brennscheite II. Cl.,			
7 "	"	III. "		
5 "	weiche gute	"		
7 "	"	I. "		
47 "	"	II. "		
137 "	"	III. "		
26 "	gute Brennknüppel,			
94 "	wobl.			
10 "	buchene Zaden,			
48 "	Aeste,			
134 "	weiche			

einzelnen und partiellweise gegen sofortige Bezahlung in cassennmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an die mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Auerbach u. Königl. Revierverwaltungen Nautenfranz und Sachsegrund zu Morgenröthe, 16. März 1883.

Schwenke.

Franda.

Breitfeld.

Die Anfuhr von 50 Cubikmetern Sand

aus der communlichen Sandgrube in der Nähe des schwarzen Teiches auf die Hauptstraße hiesigen Ortes soll

Sonnabend, den 24. März 1883,

Vormittags 11 Uhr,

im Gemeindeamte hier an den Mindestfordernden vergeben werden.

Gemeindeverwaltung Schönheide, am 17. März 1883.

Für die laufenden Unterhaltungsarbeiten an 68 Stück an den Bahnstrecken Aue-Adorf und Zwota-Ringenthal gelegenen Wirtschaftsbrunnen wird ein zuverlässiger

Brunnenbauer

gesucht. Solche, welche über ihre Leistungsfähigkeit sich ausweisen können, werden ersucht, bis zum 15. April d. J. beim unterzeichneten Bureau sich zu melden. Adorf, den 19. März 1883.

Königliches Abtheilungs-Ingenieur-Bureau.

Sparkasse Schönheide

geöffnet Montags und Sonnabends Nachmittags.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archibintente
Feine schwarze Stahlfeder-, Salons- und Bureaubintente
Brillant violette Salontinte
Feine rothe Tinte
Feine blaue Tinte
Bunte Stempelfarben
empfehlen
G. Hannebohn.

Sandshuhe

in Glacé und Wildleder für Herren und Damen in bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt die Handschuhfabrik von

A. Edelmann, Eibenszock, Brühl 343.

Gleichzeitig werden Ziegen- und andere rohe Felle stets zu höchsten Preisen eingekauft.

Hochachtend D. O.

Brod-Verkauf.

Schönes weißes Roggen-Brod, à Stück 57 Pfennige, bei

Bäcker Schneider.

Die Unterzeichneten beabsichtigen

4 Pferde,

mit Geschirre, Wagen, Schlitten und Ketten sofort zu verkaufen. Käufer kann sämtliche Fuhrer, welche bei uns zu leisten sind, übernehmen. Auch wird demselben auf Wunsch Stallung, Wohnung u. sonstige Räume, die dazu benötigt sind, pachtweise überlassen. Wildenthal, den 13. März 1883.

C. F. Leonhardt & Sohn.

Ein Mädchen,

welches jetzt die Schule verläßt, wird für häusliche Arbeit gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

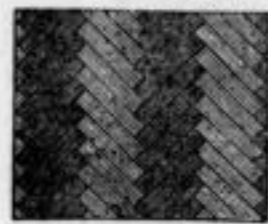
Landes-Gesangbücher,
große und kleine Ausgabe, gut gebunden, empfiehlt in ver-
schiedener Auswahl

August Mehnert.

**Knaben-Anzüge und
Knaben-Paletots**

in guter Qualität und großer Auswahl empfiehlt
Eibenstock.
Carl Wimmer,
Herren-Garderobe-Geschäft.

Parquet-Fussboden



nach jedem gewünschten Muster in vor-
züglichster Qualität liefert bei bekannter
solider Ausführung unter mehrjähriger
Garantie und billigster Berechnung
Gust. Golditz, Eibenstock.
Mustertafeln franco gegen franco retour.

Deutsches Haus.

CONCERT.

Am 1. Feiertag:
Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 Pfennig.
Es laden ergebenst ein **G. Oeser u. G. Heidenfelder.**

**Großer
Ausverkauf.**

Veränderungshalber verkaufe
von jetzt ab meine sämtlichen
Artikel, um zu räumen, zu
Selbstkostenpreisen
und empfehle:

Jackets und Umhänge,
Regenmäntel, Sammt-
Jackets, Kindermäntel
für Knaben und Mäd-
chen, eine Partie Woll-
Waaren, seid. Schwal-
tlicher, Herren-Schlipse,
Strohüte, garnirt und
ungarnirt und sammtl.

Pugartikel.

Auf die noch am Lager habenden
Confirmandenjachen
mache besonders aufmerksam.

L. Heberer,

Pug- & Damen-Mäntel-
Geschäft, Schönheide.

NB. Der Ausverkauf dauert
nur bis 26. d. M.

Hufschmiede-Verpachtung.

Die Unterzeichneten beabsichtigen ihre **Hufschmiede mit Inventar** in
Wildenthal vom 1. April a. c. auf weitere 6 Jahre zu verpachten und soll
dieselbe an den Meistbietenden, jedoch unter Auswahl der Bittanten, nächste
Mittwoch, als den 28. März a. c.,
in der Expedition der Gutswohnung pachtweise vergeben werden. Pachtlustige,
welche sich die zu verpachtende Schmiede zuvor ansehen wollen, haben sich an die
unterzeichneten Besitzer zu wenden.
Wildenthal, am 21. März 1883.

C. F. Leonhardt & Sohn.

Sechs Beilagen!

Die billigste große Zeitung in Berlin
sind die
„Neueste Nachrichten“
mit
Sechs Beilagen
zusammen pro Quartal 3,25 Mk.

Die jetzt im dritten Jahrgange stehenden „Neueste Nachrichten“ haben als
Programm: **Verlässlichkeit und Unabhängigkeit, sowie eine auf allen Gebieten
absolut unparteiische Haltung.**

Die „Neueste Nachrichten“ bringen Alles, was von einer großen Zeitung
erwartet wird. Es wird außer den politischen Nachrichten, insbesondere dem Ver-
mischten, den Neuigkeiten aus Kunst und Literatur, den localen Begebenheiten, sowie
den Nachrichten aus dem Reich, dem Ausland und ferner dem Handelsteil die
größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Ohne ihr Programm der absolut unparteiischen Haltung zu verlassen, geben
die „Neueste Nachrichten“ den Lesern Gelegenheit, die Anschauungen der verschie-
denen politischen Parteien über die Tagesfragen kennen zu lernen, indem sie in
der Rubrik „Aus der Tagespresse“ die interessantesten Urtheile der politischen Partei-
blätter zusammenstellen.

Die Listen hiesiger und auswärtiger Staatslotterien werden ausführlich ge-
bracht. Der nach amtlicher Festsetzung bearbeitete Courszettel der „Neueste Nach-
richten“ ist der vollständigste, enthält die täglichen Notirungen aller an der Berliner
Börse gehandelten Effecten und bringt täglich die Course von zwei Tagen zur Ver-
gleichung neben einander.

In ihrem Briefkasten steht die Redaction ihren Abonnenten mit Rath und
Auskunft auf den verschiedensten Gebieten zur Seite.

Die bezeichneten Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnements-
preis inbegriffen ist, sind:

- 1) **Das Unterhaltungsblatt.** Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.
- 2) **Neueste Moden.** Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich.
- 3) **Die Hausfrau.** Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.
- 4) **Berliner Aeg. Blätter.** Illustr. humor. Wochenblatt im Umfange von 8 Seiten.
- 5) **Verloosungsblatt.** Enthaltend die Verloosungen sämtlicher Loospapiere, Prämienanleihen etc., sowie diejenigen der Obligationen und Pfandbriefe d. Provinzen, Kreise, Städte etc., überhaupt alle Verloosungen in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich.
- 6) **Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau.** Erscheint monatlich zweimal.

Den mit dem 1. April cr. hinzutretenden neuen Abonnenten wird der
Anfang des begonnenen Romans „Helm und Clifford“ frei nachgeliefert.
Probe-Exemplare gratis und franco.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten und Zeitungsdepotäre ent-
gegen, sowie die
Administration der „Neueste Nachrichten“
Berlin W., Charlottenstr. 25 u. 26.

Sechs Beilagen!

Sämmtliche Neuheiten

in feinen leich-
ten, sowie billigen
**Filz- und
Seidenhüten**
empfehlen zu soliden Preisen
Hermann Rau.

Ein Lehrling

findet zu Ostern in einem hiesigen
Spizen- & Stickerei-Geschäft unter
günstigen Bedingungen Aufnahme. —
Offerten sind unter **A. B. 10** an die
Expedition dieses Blattes zu richten.

Bergmann's

Thierschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten
Hautunreinigkeiten und erzeugt in kür-
zester Frist eine reine blendend-
weiße Haut. Vorräthig à St. 50 Pf.
bei **Apotheker Fischer.**

Heutiger Nr. liegt ein Extra-
blatt bei, betr. die Vorzüglichkeit des
**„ächten rheinischen Trauben-
Brust-Honigs“** von **W. S. Zi-
denheimer in Mainz.** Autorisirte
Verkaufsstellen in Eibenstock einzig und
allein bei **E. Hannebohn**; in Johann-
georgensstadt in der Apotheke; in Auer-
bach: **Emil Wolf**; in Schneeberg: Apo-
theker **Oskar Schwamkrug**; in Schwar-
zenberg: **Hermann Werner** in Firma:
Christ. Goldhan.

Des Charfreitags wegen er-
scheint die nächste Nummer erst am
Sonntagabend Nachmittags.
Die Exped. d. Amtsbl.

**Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	6,16	
Burkhardtshf.	5,33	10,13	3,15	7,18	
Rebbitz	6,13	10,54	4,8	8,2	
Rebbitz	6,26	11,7	4,22	8,16	
Aue [Ankunft]	6,46	11,27	4,43	8,35	
Aue [Abfahrt]	3,20	6,53	11,35	4,57	
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,28	
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,41	
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,50	
Rautentrang	5,2	8,30	12,50	6,8	
Jägersgrün	5,14	8,41	1,0	6,18	
Schöna	6,0	9,21	1,30	6,48	
Wota	6,14	9,34	1,42	7,0	
Marineuthf.	6,42	10,0	2,7	7,24	
Adorf	6,50	10,8	2,14	7,31	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,54	6,10	
Marineuthf.	4,57	8,21	2,5	6,26	
Wota	5,27	8,51	2,26	6,56	
Schöna	5,56	9,19	2,45	7,21	
Jägersgrün	6,30	9,55	3,15	7,50	
Rautentrang	6,37	10,2	3,22	7,57	
Schönheide	7,0	10,26	3,44	8,19	
Eibenstock	7,11	10,37	3,55	8,30	
Wolfsgrün	7,22	10,48	4,5	8,40	
Aue [Ankunft]	7,56	11,22	4,35	9,10	
Aue [Abfahrt]	5,35	8,25	11,40	5,8	
Rebbitz	5,57	8,55	12,1	6,28	
Rebbitz	6,14	9,18	12,16	6,44	
Burkhardtshf.	6,57	10,9	1,0	6,28	
Chemnitz	7,44	11,12	1,47	7,16	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

	Früh	6 Uhr 45 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	5		Chemnitz.
Mittags	11	50	Adorf.
Nachm.	3	20	Chemnitz.
	5	10	Adorf.
Abends	7	45	Aue resp. Chemn.

Agentur!

Eine leistungsfähige Fabrik in
böhm. Farbenschnelzen und an-
deren **Perlenartikeln** sucht einen
tüchtigen **Vertreter für Eibenstock.**
Derselbe muß bei der dortigen Kund-
schaft gut eingeführt sein und wollen
sich nur Solche melden, die mit der
Kundschaft in stetem Verkehr sind. Of-
fert unter **Z. J. 725** an Haasen-
stein & Vogler, Leipzig.

In Brandenburg a. Havel finden
tüchtige

Glacé-Schuhmacher

dauernde Arbeit. Schnittpreise:
2 Knopf 3 Knopf 4 Knopf
2 M. 25 Pf. 2 M. 38 Pf. 2 M. 50 Pf.
(auf Maschine).

Meldungen sind an einen der Unter-
zeichneten zu richten.

**Hugo Alster. Aug. Duve.
Paul Bregendorf.**

Ein gut möblirtes, freundliches

Garçon-Logis

mit **Schlafstube** ist vom 1. April an
zu vermieten bei

G. A. Bischoffberger.

Einige auf Bundgatterschnitt gut
eingearbeitete

Borscheider

finden dauernde u. lohnende Beschäftig-
ung bei

**Grimm & Roehling,
Dampffägwerk Zwidau i. S.**

Salzgurken ff

empfehlen **C. W. Friedrich.**

Tapeten und Bordüren

hält von jetzt an stets auf Lager

Hermann Scheffler, Maler.

Gleichzeitig empfiehlt sich zu allen
vorkommenden **Maler-Arbeiten**

Hochachtungsvoll **D. O.**

Eine frische Sendung
Portland-Cement

ist eingetroffen und empfiehlt billigst

C. W. Friedrich.

30 Ctr. gutes **Wiesenhau,**
10 " do. **Grummet,**
30 " **Schüttenstroh** und
4 Schock **Haferbündelstroh**

wünscht umjughalber baldigst zu ver-
kaufen **Julius Weigelt**
im Crottensee.

Corsets,

elegant und dauerhaft, mit und ohne
Fischbein, empfiehlt in großer Auswahl

Paul Beyer.

Tambourirarbeit

auf Lohn sucht **Anton Zeuner,**
Schneeberg.

**Ein freundliches Fami-
lien-Logis**

ist sofort zu vermieten. Näheres in
der Expedition d. Bl.

Einige Mädchen

zum **Ausbessern von Bekleidungs-**
ge sucht. Wo? zu erfragen in der Ex-
pedition dieses Blattes.